

Liebe Freunde,

welch ein Jahr! 2014 hatte für Renée und mich so viele Höhen und leider auch Tiefen, dass man alle gar nicht aufzählen kann. Aber wir leben – und wir leben mit sehr viel Genuss an dem, was wir noch können, mit vielen lieben Freunden und weiter mit reichlich Kulturgenuss.

Von den vielen Gesundheits-Baustellen, welche Renée betreffen (Haut, Zähne, Hüften, Rücken, Dialyse und jetzt Halswirbelsäule) möchte Renée am liebsten gar nichts in diesem Brief sehen. Ich komme aber nicht umhin festzustellen, wie sie alle Hürden mit Akzeptanz und ohne Klagen meistert. Das ist bewundernswert. Permanente Arztbesuche, erhebliche Schmerzen, 1.001 Pillen, Schlafprobleme und 3 x wöchentlich je 3 ¼ Stunde zur Dialyse, das ist schon ein gehöriger Packer Last. Liebe Renée, Hut ab vor Deiner Kraft, das alles hinzunehmen und positiv zu verarbeiten. Positives Denken, ja das ist unsere Devise.

So, nun habe ich den schwierigsten Teil meines Jahres-Berichts hinter mir. Weitere Probleme in diesem Jahr sind weniger dramatisch. Im Januar lag ich nach einem Schwindelanfall in der Dusche und heißes Wasser verbrühte meine Haut, bis ich mich nach dem Erwachen aus der „Umarmung“ der Duschwanne befreit hatte. Im Februar schien die tiefstehende Sonne so stark in die Augen von Renée, dass sie beim Abbiegen ein Fahrzeug übersah. Jetzt haben wir einen neuen Polo und ein paar Euro weniger im Säckel. Wir beide haben in 2013 doppelseitig neue Augenlinsen bekommen, sehen können wir aber eher schlechter als vorher. Nun, es gibt ja Brillen (wenn man sie denn findet).

Und es wird immer erfreulicher in meinem Bericht. Seppl hat eine neue Freundin, mit der er sogar schon zusammengezogen ist. Silja ist Leistungs-Sportlerin (Hockey mit Teilnahme in den obersten Klassen). Auch Kate hat sich an den Freund vor Seppl erinnert und lebt mit ihm zusammen. Sie haben ein gemeinsames Ferienhaus auf dem Darß erstanden. Kate wohnt aber weiter mit den Kleinen im Ahrensburger Weg, wo ihr das Haus inzwischen alleine gehört. Ella (mittlerweile 11 Jahre alt und auf dem Gymnasium in Volksdorf) und Lucy (auch schon 9, selbstbewusst wie eh und je) sind weiterhin jeden Donnerstag bei uns zu Gast – jeden zweiten Donnerstag mit Übernachtung. Und sie erfreuen unser Herz ganz stark, auch wenn schon der Übergang zur Pubertät an einigen Ecken spürbar wird. So hat Ella z.B. einen Zettel für Kate geschrieben: „Du bist die doofste Mama, die ich kenne“ oder ähnlich. Bei uns hingegen ist ein Zufluchtsort mit Frieden in dieser Patchwork-Familie. Hoffentlich können wir das noch lange weiter so erleben.

Unser Bulli, mit dem wir so viele Reisen gemacht haben, ist jetzt „umfirmiert“. Statt großer Fahrt ging es dieses Frühjahr übers Wochenende mit der „Radsportgruppe“ zum 25. Mal wieder nach Pevestorf und im Herbst nach Fischerhude, und im Sommer waren wir mit den Paddelfreunden erneut an der Müritz. Renée meistert alles, auch ihr Pedelec inzwischen wieder gut. Deshalb habe ich mir nun auch eines zugelegt. Und wir schlafen im Bulli – ich sage euch, besser kann man gar nicht schlafen (finden wir). Reisen vor der Haustür!

Natürlich dürfen auch größere Reisen dieses Jahres nicht unerwähnt bleiben. Im Mai waren wir mit dem Dampferchen auf der Donau von Passau bis Budapest und zurück (Dialyse an Bord!) – wunderbare Landausflüge, die Renée tapfer bewältigt hat, von der Fischerbastei bis zum wunderschönen Stift Melk, um nur zwei Highlights zu erwähnen. Im September waren wir (wie schon im Vorjahr) in Amoudara bei Heraklion, um dort „Buch unter Palmen“, wie Renée es immer gerne nennt, in vollem Genuss zu zelebrieren. Auch hier war für Ferien-

Dialyse gesorgt. Ein Taxi holte Renée früh um 7:00 vom Hotel ab und brachte sie gegen 11:00 wieder vor die Tür. Ansonsten schlafen, lesen, Strandgang, essen, genießen.

Zwei Ausflüge auf Kreta möchte ich erwähnen. Zum einen war es wieder wie im Vorjahr Paul, der uns mit seinem 4-Wheel-Drive in Kretas Berglandschaft mit betörenden Düften und eindrucksvollen Fernsichten aufs Meer begeisterte. Auf dem zweiten Ausflug (den Renée als Stammgast der Dialyse-Station geschenkt bekommen hatte) wurden wir u.a. zur Leprainsel Spinalonga gefahren, wo man das Leid von 250 Lepra-Kranken erahnen konnte, welche 1904 regelrecht „ausgesetzt“ wurden, ehe später 15 gesunde Retter Handwerkskünste auf die Insel brachten. Einen großen Eindruck machte auf mich auch die Stadt Agios Nikolaos, die erst in den 80-er Jahren von Künstlern als kleiner markanter Fischer-Flecken entdeckt und aufgepäppelt wurde.

An Kultur „im heimatlichen Umfeld“ hat es in 2014 auch nicht gefehlt. Wir sind oft im NDR3 bei „Menschen, Länder, Abenteuer“ mit<gereist> und haben viele selbst erlebte Flecken dieser Welt genussvoll auf dem Bildschirm angeschaut. Renée hat insbesondere in der Dialyse auf ihrem DVD-Player Serien wie „Wildes ...“ (viele, viele Länder dieser Erde) oder „Naturwunder der Erde“ u.ä. immer wieder Berausches erlebt. Wir waren ferner mit unserem kleinen Reisebüro um die Ecke auf Tagesfahrten (1 x Unterelbe, 1 x Lübeck + Wakenitz) und wir haben diverse Theaterbesuche über meine „Theatergemeinde“ genossen. Seit kurzem erfreuen wir uns in besonderem Masse in Live-Opern-Übertragungen aus der MET im bequem zu erreichenden Cinemaxx Kino in Wandsbek.

Nicht vergessen werden dürfen die vielen Treffen mit Freunden (Einladungen, Geburtstage, etc.), auf denen wir immer viel „Lebensfutter“ mitnehmen. So waren wir u.a. bei der inzwischen 104 Jahre alten Tante Eva in Schwerin, bei Rose und Klaus in Berlin, bei Anke und Peter in München (Flug am Samstagmorgen hin, Englischer Garten, Brotzeit, Biergarten, Flug am Sonntagabend zurück) oder Renée alleine bei Ulrike im Schwarzwald (auch wieder Sa./So. mit dem Flieger über Basel). Ihr seht, müde sind wir noch lange nicht.

Eine besondere Freude in unserem derzeitigen Leben ist, wenn wir wie seit Februar 1996 sechs Mal jährlich zum „Jour Fixe Treffen“ gehen. Das ist eine wundervolle Begegnungseinrichtung zwischen uns Alt-Choristen vom Monteverdi-Chor (auch einige noch aktive sind dabei) im Reihum-Verfahren mit Suppe, Salaten, Kuchen, Wein und vor allem Geschnatter über Heute und Gestern, über Politik und Technik, über Wichtiges und Nebensächliches. Die jeweils vier Stunden sind immer im Nu rum.

Und nun will ich eure Lese-Freudigkeit nicht länger strapazieren. Ein ausführlicher Bericht über die Ereignisse in 2014 sind in Vorbereitung und werden im Internet abrufbar sein (<http://www.Burgarth-Sasel.de>). Schließen möchte ich aber mit einer Wiederholung des anfangs Gesagten. Wir leben – ich meine damit LEBEN. Man kann im Älterwerden einsam werden, verzweifeln, hadern, verkümmern, traurig sein. Das trifft auf uns nicht zu und soll auch hoffentlich noch lange so bleiben. Wenn Renée und ich abends nach der Dialyse (am Montag ich nach meinem Gesang im Madrigalchor Eppendorf) genüsslich bei einem Bier auf der Terrasse sitzen (auch noch bei geringen Temperaturen dank unserer Wärmestrahler von oben), dann sprechen wir oft von unserem Lebensglück: Wir hatten unendlich viel Schönes und dürfen uns auch jetzt noch weiter an so vielem erfreuen. Wir wünschen euch dasselbe.

Liebe Grüße, Horst am 5.12.2014